



Eine Brücke, die zwei Staaten miteinander verbindet: Die Delaware-Brücke.
Diese Brücke verbindet Philadelphia mit New York. Sie hat eine Länge von 1088 m. Ihre größte freie
Stützweite beträgt 533 m.



Brücken, die die Natur baut: Die Edwin-Brücke im Staate Utah.

F. J. Meyer

Die schönste und älteste Form eiserner Brücken ist die Hängebrücke, bei der die Fahrbahn an Stäben, Ketten oder Kabeln hängt. Bei Hängebrücken sind die Brückenportale die Stützpunkte des Hängewerks und nicht, wie so oft bei Bogenbrücken, nur schmückendes Beiwerk. Zu ihren klassischen Vertretern gehören die Menai-Brücke (Wales, 1819), die Tower-Brücke (London, 1886), die Kaiser-Brücke (Breslau, 1905) und die Franz-Joseph-Brücke (Budapest, 1894). Auch kann man die 1890 erbaute Brücke über den Firth of Forth, die eine freie Stützweite von über 500 Metern hat, in diese Reihe stellen.

Der Bauvorgang von Brücken hat im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte

manchen Wandel erfahren. Die gewölbte Steinbrücke verlangte ein formgetreues Holzmodell als Unterbau. Dasselbe gilt von den modernsten Betonbrücken, die zum Teil sogar als Schablonen riesige Stahlträger und -bögen als Stütze erhalten, bis der Beton erhärtet ist. Der Bau von eisernen Brücken ist leichter. Oft wird die Eisenkonstruktion vom Ufer her frei über den Fluß vorgebaut; Schwimmkrane heben die gewaltigen Träger in die Höhe. Bisweilen wird, wie bei der soeben eingeweihten Tangermünder Elbbrücke, der Bogen auch auf dem Lande aufrechtstehend fertiggestellt und dann auf Rollen von Pontons zur Strommitte hinausgefahren.

Für die heutige Kunst, Brücken zu